



wintershall dea

MEINUNGSBEITRAG

EURACTIV

## DER TRAUM VON NET ZERO BRAUCHT GAS

**Wir müssen die europäischen Klimaziele erreichen. Das gilt uneingeschränkt. Einen großen Schritt können und konnten wir mit dem sogenannten Coal to Gas-Switch, dem Wechsel von der Kohle zum Erdgas in der Stromerzeugung gehen. Die Zahlen zeigen jedoch auch, dass wir für die nächste Zündstufe der Energiewende weiterhin Gas benötigen.**

Die Zahlen des Think Tanks Agora Energiewende für 2020 lesen sich gut und sind ein Beleg für den umweltpolitischen Erfolg: 18 Prozent weniger Braunkohleverstromung in Europa – der stärkste Rückgang seit mehr als 20 Jahren. Die Gesamtemissionen sind seit 2015 um 320 Millionen Tonnen pro Jahr gesunken. Doch der Klimawandel gönnt uns nur einen kurzen Moment der Freude.

Denn wir sehen in Teilen Osteuropas noch einen erheblichen Modernisierungsbedarf und die Aufgabe, einer Vielzahl von Mitarbeitenden in einer immer noch stark von Kohle geprägten Energiewirtschaft eine neue Perspektive zu bieten. Eine Herausforderung, die auch den europäischen Zusammenhalt für die nächsten Jahre auf eine harte Probe stellen dürfte.

Auch in Deutschland liegt man nur im Mittelfeld, was den Anteil der Erneuerbaren Energien angeht. Der deutsche Kohleausstieg ist zwar beschlossen und wird bis 2038 umgesetzt. Agora Energiewende macht aber die heimische Braunkohle als Problem aus: Sie sei noch emissionsintensiver als die Steinkohle, gleichzeitig gehe ihr Marktanteil langsamer zurück als der von Steinkohle. Er wuchs sogar in der ersten Jahreshälfte 2021 deutlich an. Und zusätzlich gehört Deutschland bei den Strompreisen aufgrund der EEG-Umlage zu den teuersten Ländern der Welt. Kurz vor einer richtungsweisenden Wahl in Deutschland lohnt es sich deshalb, darüber nachzudenken, was Wirtschaft, Politik und Gesellschaft tun müssen, um die Energiewende zu vollenden. Getreu des Sprichworts, dass man am besten immer vor der eigenen Haustüre kehren sollte, fangen wir bei uns an.

**Bild oben:**

**Wintershall Dea-Chef Mario Mehren**

Der Manager leitete seit 2015 Wintershall und übernahm 2019 nach der Fusion mit DEA auch die Führung des gemeinsamen Unternehmens.

## Was wir tun

So wie wir bei Wintershall Dea blickt die gesamte Gas- und Ölbranche auf eine lange Geschichte. Jede Zeit hat ihre Herausforderungen, die einzige Konstante war in fast allen Bereichen der Wandel. In unserem Unternehmen war Veränderung schon immer Teil unserer DNA. Wir stellen uns der Verantwortung, einen stetig wachsenden Energiebedarf zu decken und gleichzeitig unsere Emissionen zu senken. Dafür haben wir uns Ende 2020 ehrgeizige Klimaziele gesetzt, um bis 2030 in der Produktion von Gas und Öl klimaneutral zu werden. Wir möchten aktiv zur Dekarbonisierung des Energiesystems und somit zum Erreichen der globalen Klimaziele beitragen. Wir sind Teil der Lösung.

Unser Hauptprodukt ist Erdgas. Strom aus kohlenstoffarmem Gas wird mehr und mehr zum Begleiter der Erneuerbaren, weil diese nicht zu jeder Tages- und Jahreszeit in gleichem Umfang liefern. Der angesprochene Rückgang der Kohle konnte nur zu knapp 50 Prozent durch den Ausbau der Erneuerbaren aufgefangen werden. Gas ist sauberer als Kohle, verlässlicher als Erneuerbare und bietet bezahlbare Energie für Wirtschaft und Bevölkerung. Doch darauf ruhen wir uns nicht aus. Wir sind ständig dabei, weitere Emissionen in unserer gesamten Wertschöpfungskette zu reduzieren und investieren in Wasserstoff-Projekte sowie die unterirdische Speicherung von CO<sub>2</sub>.

## Was die Politik tun kann

Deutschland ist die größte Volkswirtschaft in der EU. Die Ergebnisse der bevorstehenden Wahl haben großen Einfluss auf die Politik in ganz Europa – und deshalb sollte eine neue deutsche Regierung nicht müde werden, den Ausbau der Erneuerbaren Energien kraftvoll voranzutreiben, um Emissionen zu reduzieren. Wir sehen uns als Partner für Net Zero: In den nächsten Jahren indem wir Gas zur Verfügung stellen, wo wegen kalten Dunkelflauten Erneuerbare Energien noch nicht vollumfänglich liefern können. Aber auch in Zukunft: Wir treiben eigene Wasserstoffprojekte voran – zum Beispiel mit der deutschen VNG, um türkisen Wasserstoff zu produzieren. Und zusätzlich mit unserer technologischen Infrastruktur in den Industriezweigen, wo Emissionen nicht vermieden werden können.

Ein Beispiel dafür: Durch die Speichertechnologie Carbon Capture and Storage (CCS) können wir signifikante Größen von CO<sub>2</sub> sicher abscheiden und speichern. Schon ab 2025 werden wir in unserem Projekt Greensand in Dänemark in der Lage sein, bis zu einem Viertel der gesamten CO<sub>2</sub>-Emissionen des Landes einzulagern. In Dänemark profitiert CCS bedeutend von politischem Rückenwind. Das dänische Parlament bewertet die Technologie als unverzichtbare Methode für die Umsetzung der nationalen Emissionsziele. Auch in den Niederlanden oder im Vereinten Königreich hat man die Potentiale dieser Technologie erkannt. Und nicht zuletzt ist auch die Internationale Energieagentur (IEA) überzeugt, dass der Klimawandel nur mit CCS gelingen kann. Schaffen wir also endlich in ganz Europa die Rahmenbedingungen für eine effektive Emissionsreduzierung und eine technologieoffene Energiepolitik – mit CCS und Wasserstoff für die Zukunft und einer Verbindung aus Erneuerbaren und Erdgas.